



Mehr Natur in der Stadt!



Landeshauptstadt

Hannover

Fachbereich Umwelt und Stadtgrün



<i>Nutzungsart</i>	<i>Größe</i>	<i>Anteil Stadtfläche</i>
Bebaute Flächen	7.512 ha	36,8 %
Verkehrsflächen	3.242 ha	15,9 %
Landwirtschaft	2.951 ha	14,5 %
Grünanlagen	2.911 ha	14,3 %
Wald	2.283 ha	11,2 %
Gewässer	707 ha	3,5 %
Sonstige	795 ha	3,9 %
Stadtfläche	20.401 ha	100 %



Mehr Natur in der Stadt

Ein Programm zur Verbesserung der biologischen Vielfalt in Hannover

Hannover

Heft Nr. 48

Das Biodiversitätsprogramm

„Mehr Natur in der Stadt“

soll die biologische Vielfalt in der Stadt Hannover erhöhen und erhalten sowie die Menschen mehr für die Natur begeistern.

- Das Programm dient der Umsetzung der nationalen Biodiversitätsstrategie auf kommunaler Ebene.
- Hannover hat das Thema im Programm zur Stadtentwicklung „Hannover plusZehn – Arbeiten für eine junge und innovative Stadt“ schon aufgegriffen. „Mehr Natur in der Stadt“ ist ein Teil davon.
- politische Initiative des Rates und Bereitstellung von Haushaltsmitteln von 100.000 € pro Jahr von 2009 – 2013.

Städte beherbergen generell eine Vielzahl von seltenen und gefährdeten Arten. Die Gründe sind:

- Wärmeinsel
- Kalkanreicherung
- hohe Standortvielfalt
- extensiv gepflegte Bereiche
- wenig Einfluss der industriellen Landwirtschaft

Hannover liegt darüber hinaus an der Naturraumgrenze vom niedersächsischen Berg- und Hügelland und Weser-Aller-Flachland und hat dadurch „von Natur aus“ eine höhere Artenvielfalt.

Inhalte des Programms

- Handlungsfeld „Verbesserung der Biodiversität“
= direkte Maßnahmen zur Förderung der biologischen Vielfalt
- Handlungsfeld „Menschen für die Natur begeistern“
= Maßnahmen die indirekt zur Förderung der biologischen Vielfalt beitragen
- Verbindungen zwischen beiden Handlungsfeldern
- Übersicht über Projekte und Aktivitäten in einem Fünf-Jahres-Zeitraum

Handlungsfeld 1:

Direkte Maßnahmen
zum Schutz und zur
Verbesserung der
biologischen Vielfalt im
Stadtgebiet

Foto Wachtelkönig

Was haben wir schon?

- Maßnahmenprogramm zur Entwicklung von Landschaftsräumen
- naturnaher Ausbau der Fließgewässer
- Stillgewässerprogramm
- Landwirtschaftsprogramm
- Zertifizierung nach den Regeln des Forest Stewardship Council (FSC)
- Anzucht gebietsheimischen Pflanzenmaterials



Neue Projekte (Beispiele):

- Pflege- und Entwicklungsprogramm für städtische § 30 Flächen (läuft)
- Pflanzenartenhilfsprogramm (läuft)
- Tierartenhilfsprogramm (läuft)
- Kartieren und Zurückdrängen von invasiven Neophyten (läuft)
- Naturnähere Grünflächenpflege und Zulassen von Wildnisflächen (in Vorbereitung)
- Entwicklung von FFH-Gebieten, z. B. Gaim-Bockmerholz (läuft)
- Obstbaumgehölze pflegen und nutzen (läuft)



Landschaftsraum Kronsberg

Landschaftsraumvielfalt und FFH-Gebietsentwicklung Gaim-Bockmerholz

Naturräumliche Besonderheiten

- Beginn des Südniedersächsischen Berglandes mit höchster natürlicher Erhebung in Hannover
- Teilweise flach anstehender Kalkmergel unter Lößauflage (Rendzinen)
- Vielfalt der Feuchtegrade (trockenen Rendzinaboden auf dem Kronsberg, nasse Bereiche vor allem im Osten des Landschaftsraumes mit den Wäldern Gaim und Bockmerholz (FFH-Gebiet))
- Hohe Artenvielfalt bei Pflanzen und Tieren

Gebiet zwischen Gaim und Bockmerholz

Teil des FFH-Gebietes 108 Bockmerholz, Gaim

Unter anderem kommen im Projektgebiet folgende Lebensraumtypen in unterschiedlicher Ausprägung vor:

- Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden, torfigen und tonig-schluffigen Böden
- Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe
- Subatlantischer oder mitteleuropäischer Stieleichenwald oder Eichen-Hainbuchenwald

Heute

- überwiegend konventionell bewirtschaftete Ackerbauflächen
- Ersatzaufforstung entlang der BAB 7
- Hecken, Gräben mit Resten wertgebender Tier- und Pflanzenarten
- abschnittsweise, wertvolle, reich strukturierte Waldränder
- tlw. gut entwickelte Wiesen, Hochstaudenfluren und Kleingewässer mit vielen seltenen geschützten Tier- und Pflanzenarten im ND Brinksoot mit seinen Randbereichen



In Zukunft

- Aufhebung der Entwässerung soweit möglich
- tlw. naturnaher Umbau der Fließgewässer
- großflächige Anlage von artenreichen (Pfeifengras-) Wiesen und Weiden
- Anlage von nährstoffarmen Kleingewässern
- Gehölzstrukturen mit Hochstaudenfluren zur Vernetzung von Gaim und Bockmerholz

Pflanzenartenhilfsprogramm

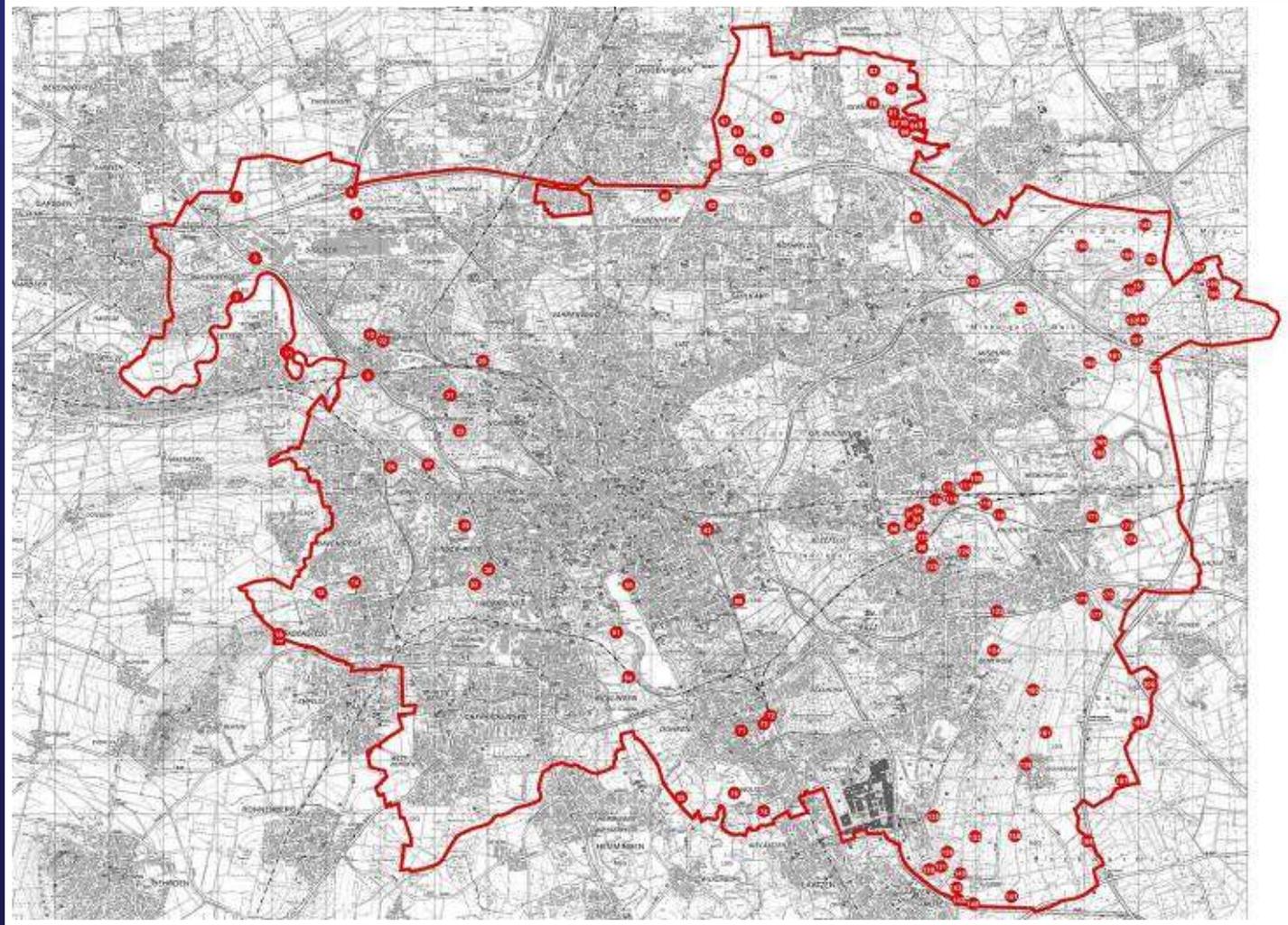
- Es erfasst seltene und gefährdete Spezies in einem definierten Raum -

Ziele

- vorhandene Sippen erhalten und fördern und negative Einflüsse stoppen
- Bestände vermehren
- ehemalige Vorkommen wo möglich wieder beleben



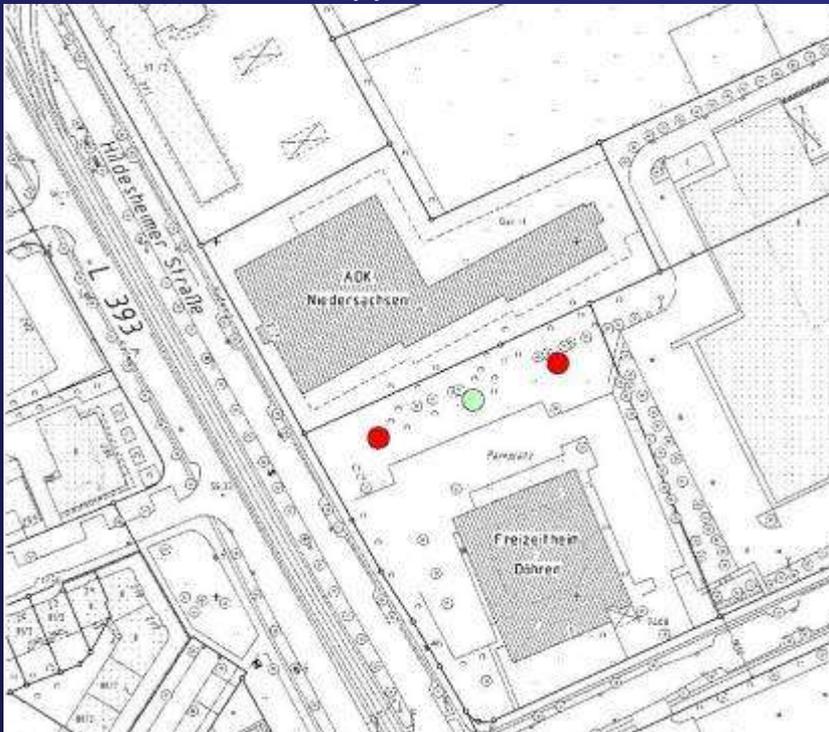
Kartierte Gebiete



Marrubium vulgare

Gewöhnlicher Andorn

Standort Döhren, Pappelreihe am Freizeitheim



Rote Liste 1: vom Aussterben bedroht !

Vorkommen:

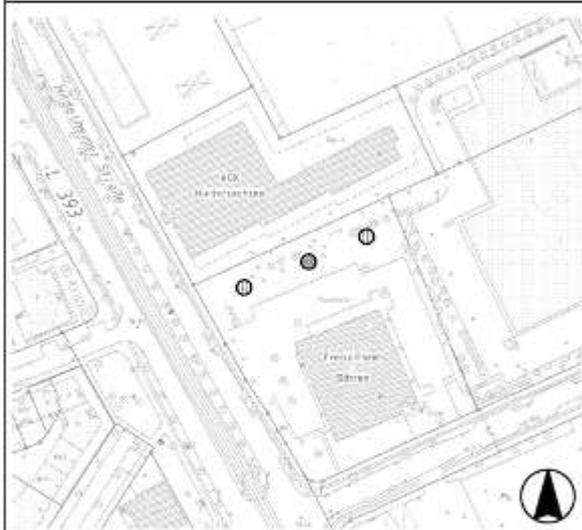
Auf mäßig trockenen, nährstoff- und basenreichen, ruderalen, thermophilen Sand- und Lehmböden.

1998 drei aktive Standorte in Hannover

2007/2008: Tendenz - Rückgang

Stadt Hannover – Fachbereich Umwelt und Stadtgrün

Döhren, Freizeitheim



Nummern in den Karten: 71

Kartierung: 1997 und 2007

Populationen 1997 vorhanden, 2007 verschollen

Populationen 1997 und 2007 vorhanden

Maßnahmenblatt:

Kartierung durch:
Geographisches Institut Umwelt und Stadtgrün
Hannover, 10.11.2008
Ulrich Schmersow

Stadt Hannover – Fachbereich Umwelt und Stadtgrün

Döhren, Freizeitheim

Gewöhnlicher Andorn (*Marrubium vulgare*)

Bestand 1997: 30 Individuen

Bestand 2007: ca. 300 blühende Exemplare

Pflegemaßnahmen

Zur besseren Akzeptanz der Fläche regelmäßig den Müll entfernen.

Die Brombeeren zurückschneiden aber nicht entfernen, damit die Fläche nicht übermäßig betreten wird. Die gegebenenfalls am Ostlichen, verschollenen Standort die Brombeere stark zurückhängen zur Reaktivierung.

Die Gehölze sollte alle paar Jahre aufgestutzt werden, damit der Wuchsstandort des Gewöhnlichen Andorns nicht zu sehr verschattet.

Aufkommende Waldreife regelmäßig entfernen.

Schutzmaßnahmen

Keine gärtnerische Umgestaltung.

Keine Bekämpfung der Kamnikohle.

Entwicklungsmaßnahmen

Erhalt und Entwicklung sandiger Ruderalflächen in Döhren und Mittelteil an anderen Orten zur Ausbreitung dieser Art (z.B. am Hang der Bahn).

Fundort und Eigenarten der Fläche:

Gemarkung Döhren, Flur 7, Flurstück 14/81, Brest/Werlshof 0618

Maßnahmenblatt:

Diana Feibusch 2010

Die Maßnahmen werden sukzessiv umgesetzt bei gleichzeitigen Monitoring

Invasive Pflanzenarten

Kartieren und Zurückdrängen von invasiven Neophyten



© Karin Degenhardt

Fallopia japonica – Japanischer Staudenknöterich



Invasive Neophyten (z.B. Herkulesstaude und Kanadische Goldrute) gefährden einige Bestände von im Pflanzenartenhilfsprogramm erfassten Arten.

Weitere nicht im Pflanzenartenhilfsprogramm enthaltene seltene Arten sind (potentiell) gefährdet.

Schützenswerte Biozönosen werden verändert und teilweise stark gestört.

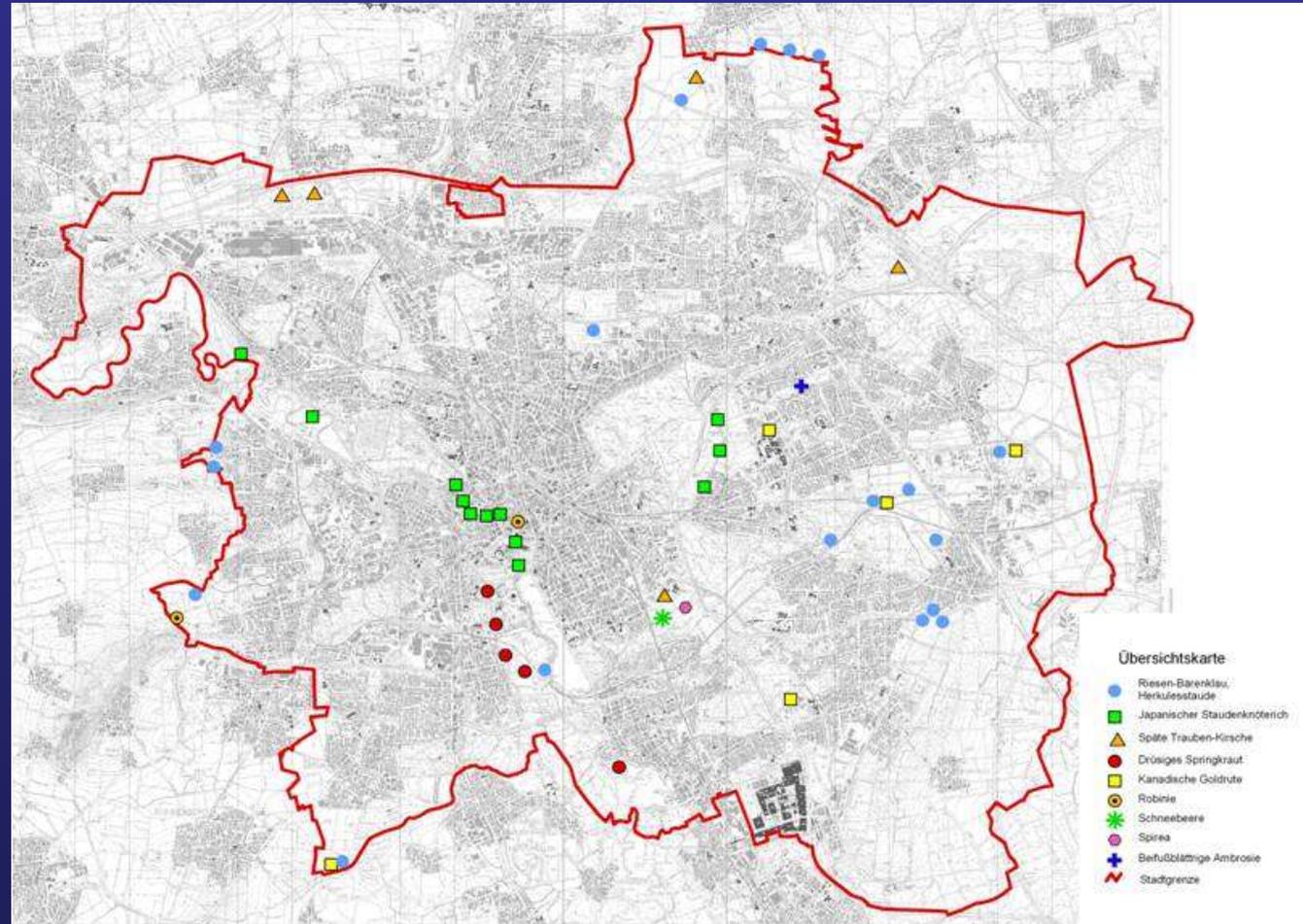
Einige Neophyten (z.B. Herkulesstaude und Ambrosia) haben negative gesundheitliche Wirkungen auf den Menschen.



Problembereiche mit invasiven Neophyten in Hannover

Invasive Neophyten sind an:

- linearen Strukturen
- gestörten Standorten
- oft an feuchten Standorten ein Problem



- Focus der Bekämpfung liegt bei der Bekämpfung von Herkulesstaude, Staudenknöterich und Spätblühende Traubenkirsche.
- Erfolge treten durch die Kontinuität der Maßnahmen auf.

Tierartenhilfsprogramm

Der Focus liegt auf streng geschützte Arten und FFH-Arten.

- vorhandenes Datenmaterial sichten und bewerten
- neue Untersuchungen veranlassen, wenn Datenmaterial nicht mehr aktuell
- neue Untersuchungen zu bisher nicht untersuchten Tierarten

Welche Arten haben wir bereits untersucht und wo besteht Untersuchungs- und Handlungsbedarf.

Eremit



Arten - Puzzelteile

- z.B.
- Libellen
 - Bienen
 - Amphibien
 - Feldhamster
 - Fledermäuse

Eichenbock



- Zoo
- Groß Buchholz
- Herrenhausen



Kammolch

- Monitoringschwerpunkt beim Stillgewässerprogramm



Zusammenzuführen aller tierökologischen Gutachten z.B. aus:

- Landschaftspläne
- Pflege- und Entwicklungspläne
- Monitoring Stillgewässerprogramm
- Bauleitplanungsrelevante Untersuchungen
- Spezielle Untersuchungen (z.B. Feldhamster von der UNB im Rahmen der Neuaufstellung des Landschaftsrahmenplanes)



Ziel

- zentrale Datensammlung
- erforderliche Maßnahmen zusammenstellen
- erforderliche Maßnahmen umsetzen

Erarbeitung eines Tierartenhilfsprogramms zur langfristigen Sicherung der entsprechenden Populationen

und

als Nebenprodukt erhalten wir eine Dokumentation der Klimawandel bedingten Änderungen der Fauna z.B. am Beispiel der Libellen (Feuerlibelle, südl. Heidelibelle ...)

Handlungsfeld 2:

Maßnahmen der Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit, die indirekt zur Erhaltung und Verbesserung der Biodiversität beitragen



Menschen für die Natur begeistern

Vieles wird schon getan:

Broschüren, Falblätter, Führungen zur Natur in der Stadt

Umweltbildungsarbeit in Schulen und Kitas (Aktions- und Unterrichtsmaterialien, Werkstätten, Fortbildungen etc.)

Einrichtungen mit Vorbildcharakter wie

- Kinderwald
- Waldstation
- Schulbiologiezentrum



Neue Akzente und Projektideen

Neue Orte entdecken - Orte neu entdecken

Vielfältige Methoden und Wege zum Naturerleben

Netzwerke stärker nutzen und weiter knüpfen

Projektbeispiele:

- Wahrnehmen der Landschaft / Sensibilisieren für Natur
- Historische Kulturlandschaft entdecken und erlebbar machen
- Multimedia und Naturerleben
- Erhaltung und Pflege alter Kulturpflanzen
- Alte Nutzierrassen – erhalten, züchten, kennenlernen

Altwarmbüchener Moor

Abenteuer pur –
in der „Wildnis aus
zweiter Hand“, am Rande
der Großstadt.
Zu entdecken z.B. bei
Wanderungen für Groß
und Klein, am Tag oder
auch in der Nacht .



Spuren historischer Kulturlandschaft entdecken und lebendig halten

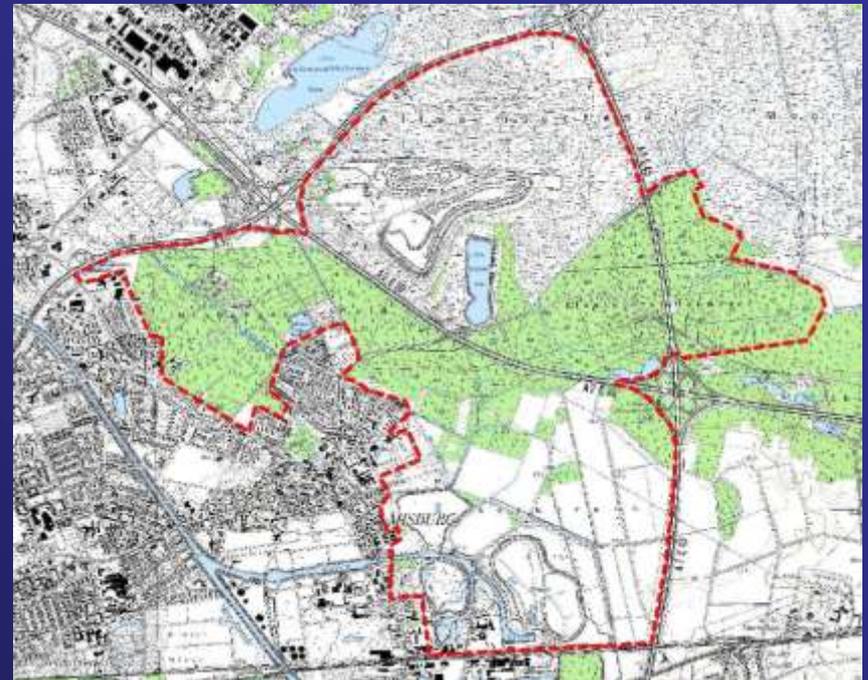
Spuren historischer Kulturlandschaft entdecken und lebendig halten - am Beispiel des Stadtteils Misburg

Bestandsaufnahme (2010)

Angebote an die Bevölkerung

z. B.

- Erlebnisführungen für Kinder und Jugendliche
- Landart-Projekt in Kooperation mit Künstlern und Schulklassen
- generationsübergreifende Erzählrunden



Geocaching – Schatzsuche in der Natur

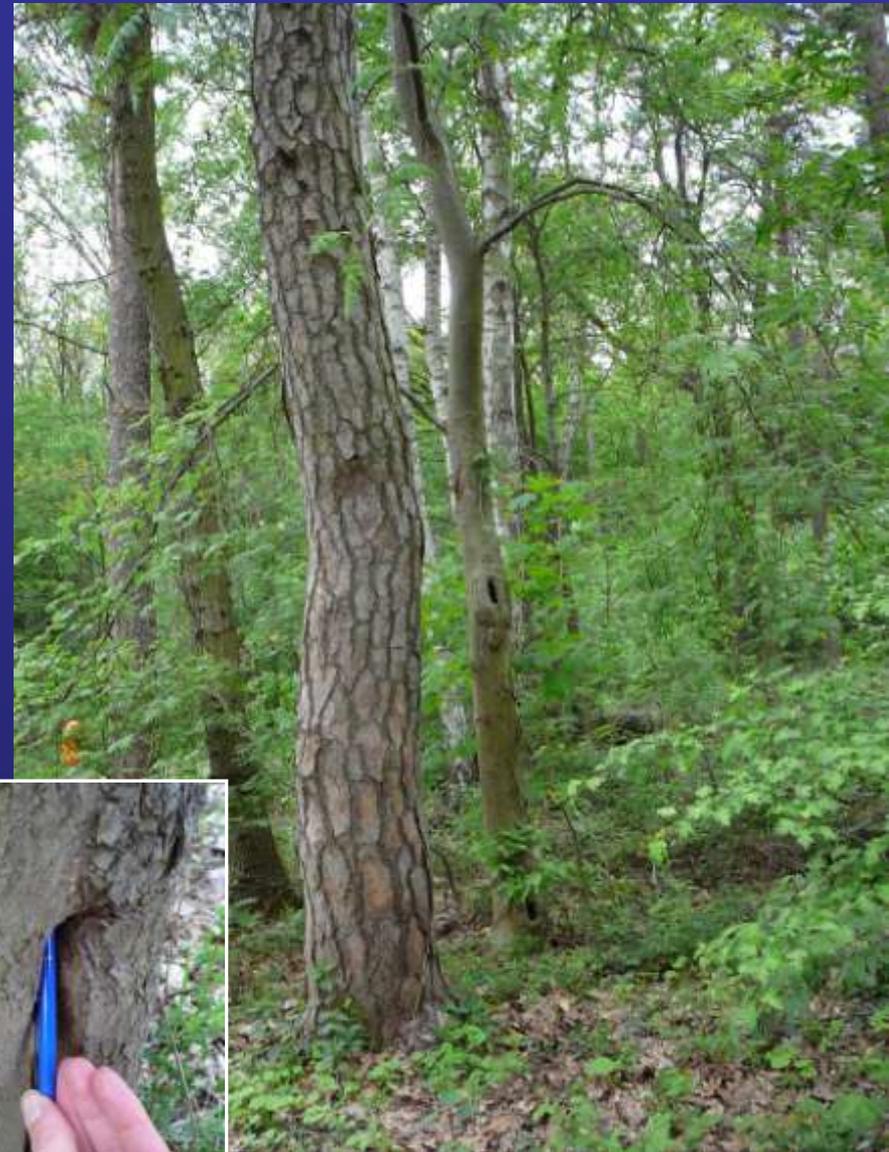
Die Schnitzeljagd mit GPS verbindet Technologie mit Spaß im Freien und ist beliebt in allen Altersgruppen, bei Familien, bei Wanderfreunden etc. auf der ganzen Welt.

Die Freude am Suchen, Entdecken, an Überraschungen lässt sich ideal verbinden mit spielerischem Lernen in der und über die Natur



Geocaching – Schatzsuche in der Natur

z. B. mit einem anspruchsvollen
Cache im Mecklenheider Forst, der
Kenntnisse über Bäume erfordert
und zum Erkennen von Baumarten
anleitet.



Erhaltung und Pflege von alten Kulturpflanzen

Demonstrationsgarten im Schulbiologiezentrum



Erhaltung und Pflege von alten Kulturpflanzen

Praktische Fortbildungen
für interessierte
BürgerInnen auch im
eigenen Garten



Der beste Weg ...

Verknüpfung der beiden Handlungsfelder:

Praktische Arbeit in der Natur gemeinsam mit den Menschen, die man dafür begeistern möchte.



Öffentlichkeitsarbeit



Logo

Erstellung einer Ausstellung
und eines Faliblatts

Mehr Natur in der Stadt – Vielfalt erleben, Vielfalt schaffen!

Umwelt & Bauen | Umwelt, Natur & Klimaschutz | Landschaftsräume und Naturschutz | Landeshauptstadt Hannover

Ein Programm zur Verbesserung der biologischen Vielfalt in Hannover

Die biologische Vielfalt (Biodiversität) zu verbessern und durch nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen zu sichern ist notwendig für die Erhaltung der Werte unserer gesamten natürlichen Umwelt. Sie ist außerdem Grundvoraussetzung für eine hohe Lebensqualität in der Stadt und dient dazu, das Wohn- und Arbeitsumfeld der Menschen in Hannover noch lebenswerter zu gestalten.

Mit dem Programm „Mehr Natur in der Stadt“ soll dieses Ziel langfristig erreicht werden. Es werden praktische Projekte zur Verbesserung der biologischen Vielfalt im Stadtgebiet durchgeführt. Dazu zählen u. a.

- Schutzmaßnahmen und Hilfsprogrammen für einzelne Tier- und Pflanzenarten,
- der Erhalt der genetischen Vielfalt (Beispiel Regioaatgut) und
- die Förderung und Erhaltung der Lebensraumvielfalt durch umfassende Bewirtschaftungs- und Entwicklungskonzepte für die grünen Freiräume in der Stadt.

„Nachhaltige Nutzung“ und „Mehr Wildnis wagen“ sind dabei Leitgedanken, sei es bei der Pflege von innerstädtischen Grünflächen oder bei der Pflege und Entwicklung von Landschaftsräumen.

Darüber hinaus soll mit neuen Themen und Maßnahmen in der Umweltbildung und der Öffentlichkeitsarbeit bei möglichst vielen Menschen jeden Alters das Interesse für das Thema „biologische Vielfalt“ geweckt werden. Dazu zählen Begegnungen mit Tieren, Pflanzen und ihren Lebensräumen, aber auch der Einsatz von neuen und ungewöhnlichen Medien zur Entdeckung der Natur. Interessierte Menschen sollen an der Arbeit zum Schutz und zur Verbesserung der biologischen Vielfalt beteiligt werden, sie können so ihre eigene Kreativität in Maßnahmen einfließen lassen oder einfach auch „mit anpacken“.

Heft Nr. 48
Mehr Natur in der Stadt
Ein Programm zur Verbesserung der biologischen Vielfalt in Hannover
kostenfrei

Größe: 2,463 Mb
herunterladen

Adresse:
Landschaftsräume und Naturschutz
Fachbereich Umwelt und Stadtgrün -
Forsten, Landschaftsräume und
Naturschutz
Langemannstraße 17
30168 Hannover
Tel: 0511 / 188 - 4 46 59
Fax: 0511 / 188 - 4 85 10
[in Karte anzeigen](#)

Internetauftritt

Erstellung einer Ausstellung

- Stabile Ausführung, 17 Tafeln mit interaktiven Elementen
- Kurzfassung - RollUp, 6 Tafeln ohne interaktiven Elementen



Kurzfassung der Ausstellung



autofrei 2011

Öffentlichkeitsarbeit in Hannover

- Führungen im Grünen Hannover mit Kennzeichnung durch das Logo ‚Mehr Natur in der Stadt‘
- Nutzung der Aktivitäten des Fachbereichs zur Präsentation der Ausstellung z.B. Pflanzentage, Autofreier Sonntag, Entdeckertag der Region, Umweltforum im Schulbiologiezentrum und Tiergartenfest

Öffentlichkeitsarbeit und Kooperationen überregional

- Beteiligung am Wettbewerb ‚Bundeshauptstadt der Biodiversität‘
- Mitglied im ‚Bündnis der Kommunen für biologische Vielfalt‘
- Planung eines gemeinsamen Projekts mit Frankfurt und Dessau ‚Großstädte wagen Wildnis‘

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

